

Neue Netzwerkprofessor_innen stellen sich vor

Prof. Dr. Claudia Jarzebowski

Professorin für die Geschichte der Frühen Neuzeit und Abhängigkeitsforschung an der Universität Bonn



© BCDSS

Zur Professur

Seit September 2021 bin ich Professorin für die Geschichte der Frühen Neuzeit und Abhängigkeitsforschung an der Universität Bonn. Die Professur ist am Bonn Center for Slavery and Dependency Studies (BCDSS) angesiedelt, das wiederum Teil der Exzellenzinitiative der Universität ist. Unser Zentrum beschäftigt sich aus historischer Perspektive grundlegend mit Fragen gesellschaftlichen Wandels und hat es sich insbesondere zur Aufgabe gemacht, institutionengebundene Modelle der Geschichtsschreibung zu erweitern um den zentralen Aspekt der Handlungsmacht auch stark abhängiger Männer, Frauen und Kinder. Dabei widmen wir uns in vergleichender Perspektive möglichst vielen Weltregionen und Epochen und gehen davon aus, dass jede Gesellschaft Formen und Praktiken von sozialer, politischer/religiöser und ökonomischer Abhängigkeit kennt, diese auch benötigt und hervorbringt. Vor diesem Hintergrund erscheinen die Unterschiede interessanter als die Gemeinsamkeiten, denn vor allem Unterschiede erklären Vielfalt aus der historischen Tiefe heraus.

Forschung

Meine eigene Forschung stellt seit einigen Jahren Kinder in den Vordergrund – aus zwei Gründen. Zum einen sind Kinder massiv unterforscht, über Dekaden standen Ideologiefragen im Vordergrund. Zum anderen bieten Kinder einen eigenen, einen besonderen Weg in die Wahrnehmung und in das Verständnis historischer Komplexitäten. Diese Wahrnehmung und dieses Verständnis sind eng an den Eigensinn nicht affirmativer Akteure und Akteurinnen gebunden, Kinder bilden hier eine sehr große Gruppe. Bezeichnenderweise ist eine zentrale Quellengruppe, die mir zur Erforschung dient, die der Gerichtsquellen. Aber auch Selbstzeugnisse, Tauf- und Leichenpredigten, Kirchenbücher, Traktate zur Medizin und Erziehung, ganz allgemein normative Gattungen (Hausväterliteratur) sowie Zeugnisse materieller Kultur, etwa Grabstätten, Spielzeuge und Gemälde, stellen wertvolle Quellen dar. In jüngster Zeit fokussiere ich mich vermehrt auf Kinder, die in starken asymmetrischen Abhängigkeiten lebten und überlebten, etwa als versklavte oder leibeigene Kinder. Darüber hinaus gehört mein Forscherinnenherz der polyzentrischen Globalgeschichte, die ich anhand unterschiedlicher Akteure und Materialien sowie geschmacklicher Vorlieben Stück für Stück erforsche. Hierbei folge ich dem Ratschlag Eduard Glissants, die Fährte der vielen verstreuten Spuren aufzunehmen, in den Archiven und in den kulturellen Landschaften der Gegenwart. Insofern findet man mich in der Regel im Museum, auf einem Friedhof oder in einem der zahlreichen religiösen und volksreligiösen Bauten und Stätten, sei es in Jakarta oder Brandenburg und neuerdings im Rheinland. Mit dem freudigen Ausruf „Mama, ich habe ein Grab entdeckt!“ haben meine Kinder schon so manchen Kirchenbesucher erschreckt oder zum Lachen gebracht.

Person und Werdegang

Studierte habe ich an den Universitäten Hamburg, Berlin (FU und HU) sowie, ganz kurz einmal, in

Bielefeld. Meinen Magistraabschluss legte ich 1997 an der FU Berlin ab. Ich hatte das Glück, zwei wegweisende akademische Freundschaften geschlossen zu haben, Professorinnen, die zu Mentorinnen bis in die Gegenwart hinein geworden sind. Zwei Jahre lang habe ich dann gearbeitet und Geld verdient, um dann über ein Stipendium und dann eine sogenannte WiMi-Stelle meine Promotion voranzutreiben (2004). Diese war dem Verhältnis von Verwandtschaft, Sexualität und Gewalt im 18. Jahrhundert in Preußen gewidmet. Dazu habe ich über 280 Verfahren wegen des *crimen incestu* gelesen, transkribiert und ausgewertet.

Danach wollte ich etwas Schönes machen und dachte, Kinder seien ein guter Weg. Das hat sich auch bewahrheitet, Kinder (und alles, was damit zusammenhängt) sind ein wahnsinnig aufregendes und weitreichendes Forschungsthema der Sozial- und Gesellschaftsgeschichte, vor allem wenn man sich wie ich als Historische Anthropologin versteht. Aber: Bei allem Schönen dürfen wir nicht vergessen, dass das Leben für Kinder sich nicht nur nicht stetig verbessert hat, wie es lange behauptet, doch nie belegt wurde. Die Grausamkeiten, die Kindern heute zugemutet und zugefügt werden, unterscheiden sich in nichts von den Zumutungen und Zurichtungen, die Kinder in anderen Epochen und Regionen erdulden mussten. Dasselbe gilt für die Liebe und die Zuneigung, die Kindern unter friedlichen und widrigsten Bedingungen entgegengebracht wurde und wird. Diesen Widerspruch zwischen Aggression, Leid und Zuneigung, ja Vergöttlichung auszuhalten, jeweils historisch zu situieren und zu erklären, um Aufschluss über Selbstverständnis, Selbsterneuerung und Konfliktbewältigung in historischen und gegenwärtigen Gesellschaften und Communities zu erlangen, hat sich als die Langzeitperspektive von Kindern als historischem Forschungsthema herausgestellt. Meine Habilitation habe ich entsprechend im Dezember 2014 zum Thema „Kindheit und Emotion. Kinder und ihre Lebenswelten in der europäischen Frühen Neuzeit“ vorgelegt.

Seit 2012 hatte ich eine Juniorprofessur an der FU Berlin inne und habe jeweils ein Semester an den Universitäten Erlangen, Bochum und Tübingen Kolleginnen der Frühen Neuzeit vertreten. Der Ruf auf die W3-Professur an der Universität Bonn hat mich nun auch biografisch in die alte Hauptstadt verschlagen. Eines meiner Ziele nun ist es, die Erforschung von Emotionen als Katalysator in Abhängigkeitsbeziehungen fest zu etablieren und so zu einem Bestandteil von Sozialgeschichte zu machen. Der vielbesungene „menschliche Faktor“ scheint es mir auch in der Geschichtswissenschaft zu sein, der vermeint-

lich Unerklärliches, vermeintlich Fremdes erklärbar macht und in unsere (geistige, emotionale, menschliche) Nähe rückt. Ein aktuelles Forschungsthema, mit dem ich mich beschäftige, fragt nach der intergenerationalen Bedeutung starker Abhängigkeitserfahrungen, die strukturelle und akzidentelle Gewalt, Gewalterfahrung und Gewaltbeobachtung einschlossen. Kinder sind hier eine Akteursgruppe, die ich untersuche.

Veröffentlichungen (Auswahl)

Monografien

2018. *Kindheit und Emotion. Kinder und ihre Lebenswelten in der europäischen Frühen Neuzeit*. Berlin.
 2006. *Inzest. Verwandtschaft und Sexualität im 18. Jahrhundert*. Köln/Weimar/Wien.

Herausgeberschaften

2022. *Verglichene Körper: Normieren, Urteilen, Entrechtchen in der Vormoderne/Compared Bodies – Norming, Judging, Disenfranchising in premodern times*. Stuttgart (with Antje Flüchter and Cornelia Aust).
 2020. *Matters of Engagement. Emotions, Identity, and Cultural Contact in the Premodern World*. Oxford/New York (with Hannes Ziegler and Daniela Hacke).
 2014. *Childhood and Emotion Across Cultures, 1400–1750*. Oxford/New York (with Thomas M. Safley).
 2013. *Kinder. Themenheft für WerkstattGeschichte*.
 2013. *Performing Emotions. Zum Verhältnis von Politik und Emotion in der Frühen Neuzeit und in der Moderne*. Göttingen (with Anne Kwaschik).
 2008. *Blutige Worte. Zum Verhältnis von Sprache und Gewalt in Mittelalter und Früher Neuzeit*. Göttingen (with Jutta Eming).
 2005. *Gewalt in der Frühen Neuzeit. Berlin. Beiträge zur 5. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Frühe Neuzeit im VHD* (Historische Forschungen 81). Berlin (with Claudia Ulbrich/Michaela Hohkamp).
 2003. *Historische Inzestdiskurse. Interdisziplinäre Zugänge*. Königstein i. T. (with Jutta Eming und Claudia Ulbrich).

Articles

2023. „Children. Towards a World History.“ In Benzaquén, Adriana (ed.): *A Cultural History of Youth in the Age of Enlightenment*. London.

2023. „Youth and Emotion in World History, 1450–1600.“ In Underwood, Lucy (ed.): *A Cultural History of Youth in the Renaissance*. London.
2022. Vergleichene Körper: Normieren, Urteilen, Entrechtchen in der Vormoderne/*Compared Bodies – Norming, Judging, disenfranchising in premodern times*. Stuttgart (with Antje Flüchter and Cornelia Aust), S. 9–23.
2020. Matters of Engagement. Emotions, Identity, and Cultural Contact in the Premodern World. Introduction. In dies. et al. (eds.): *Matters of Engagement* [...], Oxford/New York, p1–15.
2016. „[...] mit weib und kinderlein wider von der statt nach hauß getzogen.“ Kinder im Dreißigjährigen Krieg. In Denzler, Alexander; Grüner, Stefan und Raasch, Markus (eds.): *Kinder und Krieg. Von der Antike bis in die Gegenwart* (Beiheft Historische Zeitschrift N. F. 68). Berlin/Boston, S. 219–245.
2015. „My heart belongs to Daddy!“ Emotion and Narration in Early Modern Self-narration, In Flam, Helena and Kleres, Jochen (eds.): *Methods and Emotions. Interdisciplinary Perspectives*. Oxford/New York, S. 249–259.
2015. „[...] ueber daß große, weite, ungestüme Meer [...].“ Die Familie Fahnenstück und ihre Briefe, 1728–1765. In Jancke, Gabriele und Schläppi, Daniel (eds.): *Ressourcen. Zur Ökonomie sozialer Beziehungen in der Frühen Neuzeit*. Stuttgart, S. 193–214.
2015. „Er solle sich solches nicht einbilden lassen.“ Kinder unter Hexereverdacht in Mecklenburg-Schwerin im 17. Jahrhundert. In Opitz, Claudia and Behringer, Wolfgang (eds.): *Kinderbanden und Kinderhexen im Alten Reich*. Göttingen, S. 69–86.
2015. Tangendo. Überlegungen zur frühneuzeitlichen Sinnes- und Emotionengeschichte. In Brendecke, Arndt (ed.): *Praktiken der Frühen Neuzeit. Akteure – Handlungen – Artefakte*. Köln/Weimar/Wien (Frühneuzeit-Impulse Bd. 3), S. 398–411.
2015. „[...] Will we ever meet again?“ Children Travelling the World in 17th and 18th Century. In Broomhall, Susan (ed.): *Destroying Order, Structuring Disorder: Gender and Emotions in Medieval and Early Modern Europe*. Ashgate Farnham/Burlington, p 215–231.
2014. The Meaning of Love. Emotion and Kinship in 16th Century Incest Discourses. In Luebke, David and Lindemann, Mary (eds.): *Mixed Matches. Transgressive Unions in Germany from Reformation to Enlightenment* (Spektrum: Publications of the German Studies Association, Vol. 8). New York, p 166–184.
2013. Das gefressene Herz. Emotionen und Gewalt in transepochealer Perspektive. In Jarzebowski, Claudia and Kwaschik, Anne (eds.): *Performing Emotions. Zum Verständnis von Politik und Emotion in der Frühen Neuzeit und in der Moderne*. Göttingen, S. 94–112.
2013. Gotteskinder. Einige Überlegungen zu Alter, Geschlecht und Emotionen in der europäischen Geschichte der Kindheit, 1450–1800. In *Troja. Jahrbuch für Renaissancemusik*, S. 27–53.
2011. Lieben und Herrschen. Fürstenerziehung im späten 15. und 16. Jahrhundert. In *Saeculum* 1/2011, S. 39–56.
2010. Loss and Emotion in Funeral Works on Children in Seventeenth Century Germany. In Tatlock, Lynne (ed.): *Enduring Loss in Early Modern Germany*. Leiden, p 187–213.
2008. Gewalt und Erfahrung. Überlegungen zu den Memoiren der Wilhelmine von Bayreuth. In Jarzebowski, Claudia and Eming, Jutta (eds.): *Blutige Worte*. Göttingen, S. 194–221.
2005. Einleitung. In Ulbrich, Claudia; Jarzebowski, Claudia and Hohkamp, Michaela (eds.): *Gewalt in der Frühen Neuzeit*. Berlin, S. 9–15.
2003. Verhandlungen sexueller Gewalt gegen Kinder vor Gericht. Preußen, 18. Jahrhundert. In *WerkstattGeschichte* 3/2003, S. 81–98.

Kontakt und Information

Prof. Dr. Claudia Jarzebowski
 Rheinische Friedrich-Wilhelms-
 Universität Bonn
 Bonn Center for Dependency
 & Slavery Studies
 Niebuhrstraße 5
 53113 Bonn
 claudia.jarzebowski@uni-
 bonn.de

Prof. Dr. Stephanie Bung

Professorin für französische Literaturwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen

Zur Professur

Im Juni 2015 wurde ich als Professorin für französische Literaturwissenschaft an die Universität Duisburg-Essen berufen. Das Profil der Professur ist darauf ausgerichtet, die historisch gewachsene Kongruenz von ‚Nation‘ und ‚Literatur‘ kritisch zu hinterfragen. Meine besondere Aufmerksamkeit liegt daher auf produktiven Spannungen, die literarische Texte in der Konfrontation mit identitären Vorstellungen (jeglicher Art) erzeugen. Derartige Spannungen lassen sich in den verschiedenen französischsprachigen Literaturen beobachten, die durch die lange Kolonialgeschichte Frankreichs geprägt wurden. Die nachkolonialen Perspektiven bilden daher auch einen Schwerpunkt meiner Forschung, die sich jedoch schon immer – also spätestens seit meiner Dissertation zum Thema ‚schreibende Paare‘ – durch eine gendersensible Arbeit am literarischen Kanon auszeichnet. Dies gilt gleichfalls für meinen Forschungsschwerpunkt in der Frühen Neuzeit. Hier beschäftigen mich die literarischen Interferenzen sozialer Räume, die in der Retrospektive häufig als entweder prominent weiblich (Salon) oder ausschließlich männlich (Akademie) wahrgenommen werden.

Zur Person

Nach meinem Studium der Fächer Romanistik, Germanistik und Kunstgeschichte, das mit einem deutsch-französischen Doppeldiplom abschloss, wurde ich 2004 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz promoviert. In meiner Dissertationsschrift habe ich mich mit moderner französischer Lyrik beschäftigt, deren Bedeutungshorizont ich aus der Perspektive einer Doppelbiographie ausgelotet habe. Wie erschließen sich die Dichter*innen durch die Einschreibung ihrer Texte in das Werk des Partners oder der Partnerin einen ethisch-ästhetischen Handlungsraum? Nach meiner Promotion war ich als wissenschaftliche Assistentin am Frankreich-Zentrum der Freien Universität Berlin sowie als Feodor Lynen-Fellow der Alexander von Humboldt Stiftung in Paris tätig. 2011 habilitierte ich mich an der Freien Universität Berlin mit einer Arbeit über französische Salonkulturen des siebzehnten Jahrhunderts. In meiner Habilitationsschrift beschäftigte mich insbesondere die Frage nach dem Zusammenhang von literari-



schem Schreiben und sozialer Distinktion. Dabei interessierte mich nicht zuletzt die Entwicklung und genderspezifische Ausdifferenzierung von intellektuellen Räumen, die mit den Begriffen ‚Salon‘ und ‚Akademie‘ nur unzureichend bezeichnet sind. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt, den ich in dieser Zeit aufbauen und seitdem stetig erweitern durfte, liegt im Bereich der karibischen und (nord-)afrikanischen Literaturen der frankophonen Welt. Im Anschluss an meine Habilitation hatte ich zwei Jahre eine Lehrstuhlvertretung an der Freien Universität Berlin inne und wurde als Senior-Fellow in das ERC-Projekt DramaNet (Early Modern European Drama and the Cultural Net) aufgenommen, wo ich bis zu meiner Berufung an die Universität Duisburg-Essen tätig war.

Publikationen

Monographien und Herausgaben:

- *Migration und Avantgarde*. Paris 1917–1962, hrsg. mit Susanne Zepp-Zwirner, Berlin/Boston, Walter de Gruyter 2020.
- *Phänomen Hörbuch. Interdisziplinäre Perspektiven und medialer Wandel*, hrsg. mit Jenny Schrödl, Bielefeld, transcript Verlag 2017.
- *Spiele und Ziele. Französische Salonkulturen des 17. Jahrhunderts zwischen Elitendistinktion und belles lettres*, Tübingen, Narr Francke Attempto Verlag 2013.

- *Simone de Beauvoir – Schreiben zwischen Theorie und Erzählung*, hrsg. mit Romana Weiershausen, Göttingen, Wallstein 2010. (Querelles. Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung)
 - *Observatoire de l'extrême contemporain. Studien zur französischsprachigen Gegenwartsliteratur*, hrsg. mit Roswitha Böhm und Andrea Grewe, Tübingen, Gunter Narr 2009.
 - *Garçonnes à la mode im Berlin und Paris der zwanziger Jahre*, hrsg. mit Margarete Zimmermann, Göttingen, Wallstein 2006. (Querelles. Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung).
 - *Figuren der Liebe. Diskurs und Dichtung bei Paul Valéry und Catherine Pozzi*. Göttingen, Wallstein 2005.
- Beiträge in Zeitschriften und Forschungsbänden (Auswahl)**
- „Identität durch Sprache? Bilingualität in Éloge de la créolité“, gemeinsam mit Dietmar Osthus. In: Julia Lange und Ines Kremer (Hg.), Identitätskonflikte im Sprach- und Kulturkontakt in literarischen Diskursen der Gegenwart, PhiN-Beiheft 32/2023:4, S. 4–16.
 - „Le Recueil Lauvergne (1680) de Claude Barbin. Écriture en groupe ou coup d'éditeur?“ In: Les Dossiers du Grihl [En ligne], 01/2022, mis en ligne le 29 juillet 2021. <http://journals.openedition.org/dossiersgrihl/8768>.
 - „Teaching Contemporary French Literature. The case of Cécile Wajsbrot“. In: Ruth Fine, Natasha Gordinsky, Kader Konuk, Claudia Olk, Galili Shahar, Susanne Zepp-Zwirner (Hg.), *Disseminating Jewish Literatures*, Berlin/Boston, Walter de Gruyter 2020, S. 153–157.
 - „Ni roman historique, ni roman à thèse. Comment lire Boussole?“ In: Markus Messling, Cornelia Ruhe, Vanessa de Senarclens, Lena Seauve (Hg.), *L'érudition du roman. L'œuvre de Mathias Énard*, Leiden, Brill/Rodopi 2019, S. 51–62.
 - „Vous trouverez ce livre – Cécile Wajsbrot and the Art of Belonging“. In: *Passages of Belonging. Interpreting Jewish Literature*. Edited by Carola Hilfrich, Natasha Gordinski, Susanne Zepp, Berlin/Boston, Walter de Gruyter 2019, S. 58–64.
 - „Playful Institutions: Social and Textual Practices in Early Spanish Academies“. In: *Poetics and Politics. Net Structures and Agencies in Early Modern Drama*. Edited by Toni Bernhart, Jaša Drnovšek, Sven Thorsten Kilian, Joachim Küpper, Jan Mosch, Berlin/Boston, Walter de Gruyter 2018, S. 169–183.
 - „Martinique – Charmeuse de Serpents (1948). Surrealistischer Blick und afrokaribischer Klang“. In: Gisela Febel, Natascha Ueckmann (Hg.), *Pluraler Humanismus? Négritude und Negrismo weitergedacht*. Wiesbaden, Springer 2018, S. 119–129.
 - „Une querelle à l'époque de la Fronde. Du *Cid* à la guerre des sonnets“. In: *Œuvres & Critiques* XL,1 (2015), S. 117–130.
 - „Partitur eines Spätwerks. Eugenio Montales Ästhetik des Mezzo Parlare“. In: *Germanisch-Romanische Monatsschrift*, 65, 2 (2015), S. 185–202.
 - „De la ‚chambre bleue‘ au ‚royaume de Tendre‘: les salons français dans les manuscrits du XVIIe siècle“. In: *Papers on French Seventeenth Century Literature*, XLI, 81, (2014), S. 421–432.
 - „Gelegenheitsdichtung und Gruppenbildung. Der französische ‚Salon‘ des 17. Jahrhunderts als relationaler Raum“. In: Margot Brink, Sylvia Pritsch (Hg.), *Gemeinschaft in der Literatur. Zur Aktualität poetisch-politischer Interventionen*. Würzburg, Königshausen & Neumann 2013, S. 201–214.
 - „Mimicry und Emotionen. Zur sozialen Handlungslogik französischer Gelegenheitsdichtung des 17. Jahrhunderts“. In: Claudia Jarzebowski, Anne Kwaschik (Hg.), *Performing Emotions. Zum Verhältnis von Politik und Emotion in der Frühen Neuzeit und in der Moderne*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 2013, S. 129–146.
 - „La Ghirlanda della contessa Angela Bianca Beccaria (1595). Stefano Guazzos Spätwerk und die Handlungsräume der Akademie“. In: *Romanistisches Jahrbuch* 2012, Berlin, De Gruyter 2013, S. 196–216.
 - „Une Guirlande pour Julie: le manuscrit prestigieux face au ‚salon‘ de la Marquise de Rambouillet“. In: *Papers on French Seventeenth Century Literature*, XXXVIII, 75, (2011), S. 347–360.
 - „Mémorial oder die Verdichtung der Stimme(n)“. In: Roswitha Böhm, Margarete Zimmermann (Hg.), *Cécile Wajsbrot – Du silence à la voix*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 2010, S. 191–205.
 - „Penser la voix: Das Hörbuch in Frankreich“. In: *Lendemains* 134–135, 38–39 (2009), S. 268–284.
 - „Penser la créolisation en termes de gender? Édouard Glissant face à la différence sexuelle“. In: Gisela Febel, Karen Struve, Natascha Ueckmann (Hg.), „Écritures transculturelles“. *Kulturelle Differenz und Geschlechterdifferenz im französischsprachigen Gegenwartsroman*. Tübingen, Narr Verlag 2007, S. 151–166.

- „Den Kosmos kommunizieren: *Peau d'âme* von Catherine Pozzi“. In: Margot Brink, Christiane Solte-Gresser (Hg.), *Écritures. Denk- und Schreibweisen jenseits der Grenzen von Literatur und Philosophie*. Tübingen, Gunter Narr 2004, S. 89–101.

- „Paul Valéry und Catherine Pozzi: ein Gedicht mit zwei Gesichtern“. In: Gislinde Seybert (Hg.), *Das literarische Paar. Le couple littéraire*. Bielefeld, Aisthesis-Verlag 2003, S. 257–277.

Kontakt und Information

Prof. Dr. Stephanie Bung
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Geisteswissenschaften
Institut für Romanische
Sprachen und Literaturen
Universitätsstraße 2
45141 Essen
stephanie.bung@uni-due.de

Prof. Dr. Alexandra Scheele

Professorin im Arbeitsbereich Arbeits- und Wirtschaftssoziologie an der Universität Bielefeld

Zur Professur

Seit Mai 2023 bin ich apl. Professorin im Arbeitsbereich Arbeits- und Wirtschaftssoziologie an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Inhaltlich setze ich mich mit der Krise sozialer Reproduktion, bezahlter und unbezahlter Care-Arbeit, Geschlechterungleichheiten in Berufen und auf dem Arbeitsmarkt und dem Strukturwandel von Wirtschaft insbesondere auch unter dem Aspekt der Digitalisierung auseinander. Ich arbeite theoretisch, qualitativ empirisch und international vergleichend.

Zur Person und Werdegang

Ich habe von 1990 bis 1995 an der Philipps-Universität Marburg Politikwissenschaft, Deutsche Sprache und Literatur und Medienwissenschaften studiert und im Sommer 1995 als Magistra Artium abgeschlossen. Anschließend war ich mehrere Jahre wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Philipps-Universität Marburg, als Projektmitarbeiterin am WSI in der Hans-Böckler-Stiftung für das European Industrial Relations Observatory sowie als Mitarbeiterin am Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum Berlin-Brandenburg für das Projekt „GendA-Netzwerk feministische Arbeitsforschung“ (Leitung Ingrid Kurz-Scherf) tätig, zeitweise war ich Promotionsstipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung. Im Jahre 2006 habe ich zum Thema „Arbeit als politisches Feld – Arbeitsforschung als politischer Prozess“ an der Universität Marburg promoviert. Von 2006 bis 2011 war ich wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Frauenforschung/Soziologie der Geschlechterverhältnisse an der Universität Potsdam, anschließend Akademische Mitarbeiterin auf einer Habilitationsstelle am Lehrstuhl Wirtschafts- und Arbeitssoziologie an



der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg. 2007 war ich sechs Monate mit dem T.H. Marshall Fellowship der VolkswagenStiftung an der London School of Economics and Political Sciences (LSE). Nach Vertretungsprofessuren an der Universität Erfurt (2010/11) und an der Universität Bielefeld (2014 bis 2019) sowie einer Gastprofessur an der Humboldt-Universität zu Berlin (2011) habe ich mich 2017 mit der kumulativen Habilitationsschrift „Geschlechterpolitische Paradoxien in Krisendiskursen und -bewältigung“ an der BTU Cottbus-Senftenberg habilitiert. Von 2019 bis 2022 war ich an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld als Akademische Oberrätin und als Lehrkraft für besondere Aufgaben tätig. Gemeinsam mit Julia Roth und Heidemarie Winkel habe ich 2020/21 die interdisziplinäre Forschungsgruppe „Global Contestations of Women’s and Gender Rights“ am Zentrum für interdisziplinäre Forschung ZiF in Bielefeld geleitet. Seit Oktober 2022 bin ich geschäftsführende Herausgeberin der Zeitschrift für Soziologie.

Aktuelles Forschungsprojekt

Das von mir geleitete Projekt „Double Fragility: The Care Crisis in the Corona Crisis“, das von der VolkswagenStiftung gefördert wurde, befindet sich derzeit im Abschluss. Gemeinsam mit meinen österreichischen Projektpartnerinnen von L&R Sozialforschung und Joanneum Research habe ich mich mit der Frage auseinandergesetzt, wie Eltern in systemrelevanten Berufen während der Lockdowns Beruf und Familie vereinbaren können. Am Beispiel der Arbeit im Krankenhaus und im Einzelhandel konnten wir zeigen, wie ohnehin prekäre Arbeitsbedingungen während der Covid-19-Pandemie mit erhöhten Anforderungen und Belastungen einhergingen und die Reproduktionsfähigkeit der Beschäftigten dauerhaft gefährdet hat. Darüber hinaus bin ich eine von zehn Principal Investigators in dem neu eingerichteten DFG-Graduiertenkolleg „Cross-border Labour Markets“ (Sprecherinnen: Ursula Mense-Petermann und Karen Shire) an den Universitäten Bielefeld und Universität Duisburg-Essen.

Aktuelle Veröffentlichungen (Auswahl)

Herausgeberinnenschaften

- Scheele, Alexandra/Wöhl, Stefanie (2023): Feminismus und Marxismus. [Reihe Arbeitsgesellschaft im Wandel]. Weinheim: Beltz Juventa (2. *Erweiterte Auflage*)
- Roth, Julia/Scheele, Alexandra/Winkel, Heidemarie (2022): Geschlecht – Gewalt – Global. Schwerpunktheft *Femina Politica*, 31. Jg. H.2
- Scheele, Alexandra/Roth, Julia/Winkel, Heidemarie (2022): *Global Contestations of Gender Rights*. Bielefeld University Press. Bielefeld: Transcript Verlag

Beiträge in Sammelbänden und Zeitschriften

- Scheele, Alexandra/Schiffbänker, Helene/Walker, David/Wienkamp, Greta (2023): Double Fragility: The Care Crisis in Times of Pandemic. *Gender and Research* 24(1), 1135
- Scheele, Alexandra/Schiffbänker, Helene/Walker, David/Wienkamp, Greta (2023): Fragile Sorge: Zumutungen und Konflikte während der COVID-19-Pandemie. *Femina Politica* 32(1), 38–53
- Jochmann-Döll, Andrea/Scheele, Alexandra (2022): Digitalisierung: Chance oder Risiko für die Entgeltgleichheit der Geschlechter? *Zeitschrift für Diversitätsforschung und -management* 7(1), 58–62
- Ahrens, Petra/Scheele, Alexandra (2022): Game-changers for Gender Equality on Ger-

many's Labour Market? *Corporate Board Quotas, Pay Transparency and Temporary Part-Time*. *German Politics, Special Issue* 31(1), 157–176

- Scheele, Alexandra (2022): The Role of Gender in the Making of Global Labour Markets. In: Mense-Petermann, Ursula/Welskopp, Thomas/Zaharieva, Anna (eds.): *In Search of the Global Labour Market*. Leiden: Brill Publisher, 87–100
- Ahrens, Petra/Scheele, Alexandra (2022): Mobilizing for Quotas Against all odds: The Long Road to Corporate Equality in Germany. In: Engeli, Isabelle/Mazur, Amy (eds.): *Gender Equality and Policy Implementation in the Corporate World. Making Democracy Work in Business*. Oxford University Press, 287–311
- Plomien, Ania/Scheele, Alexandra/Sproll, Martina (2022): Social Reproduction and State Responses to the Global Covid-19 Pandemic: Keeping Capitalism on the Move? In: Kupfer, Antonia/Stutz, Constanze (eds.): *Covid, Crisis, Care, and Change? International Gender Perspectives on Re/ Production, State and Feminist Transitions*. Opladen: Verlag Barbara Budrich, 139–152
- Scheele, Alexandra/Bolte, Katharina/Vogt, Kristina (2020): „Also es gibt keine weitere Frau“ – Prozesse der Geschlechterdifferenzierung auf der Führungsebene. *Arbeits- und Industriesoziologische Studien* 13(2), 12–25
- Bergmann, Nadja/Scheele, Alexandra/Sorgner, Claudia (2019): Variations of the same? A sectoral analysis of the Gender Pay Gap in Germany and Austria. *Gender, Work & Organization* 26(5), 666–687

Handbücher

- Scheele, Alexandra (2023): Diversität in Organisationen: Perspektiven der feministischen Theorie. In: Funder, Maria/Grühlich, Julia/Hossain, Nina (Hg.): *Diversität in Organisationen – Ein Handbuch zur Diversitäts- und Organisationsforschung*. Baden-Baden: Nomos, 151–164
- Scheele, Alexandra (2021): Economic and Monetary Union. In: Abels, Gabriele/Kriszan, Andrea/MacRae, Heather/van der Vleuten, Anna (eds.): *Routledge Handbook of Gender and EU Politics*. London, New York: Routledge, 265–277
- Scheele, Alexandra (2019): Arbeit und Geschlecht: Erwerbsarbeit, Hausarbeit und Care. In: Kortendiek, Beate/Sabisch, Katja/Riegraf, Birgit (Hg.): *Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung*. Band 2. Wiesbaden: Springer VS, 753–762

Forschungsbericht

- Jochmann-Döll, Andrea/Klenner, Christina/Scheele, Alexandra (2022): Entgeltgleichheit im digitalen Wandel? Eine explorative Untersuchung zu betrieblichen Prüfungen zur Ent-

geltgleichheit von Frauen und Männern und veränderten Anforderungen im Zuge der Digitalisierung von Arbeit. Working Paper 244. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung

Kontakt und Information

Prof. Dr. Alexandra
Scheele-Baer
Universität Bielefeld
Fakultät für Soziologie
Arbeits- und Wirtschafts-
soziologie
Universitätsstraße 25
33615 Bielefeld
alexandra.scheele@uni-
bielefeld.de

Prof. Dr. Sonja Blum

Professorin für Vergleichende Politikwissenschaft und Politikfeldanalyse an der Universität Bielefeld

Zur Professur

Seit dem Sommersemester 2023 bin ich Professorin für Vergleichende Politikwissenschaft und Politikfeldanalyse an der Universität Bielefeld. Die Professur ist im Arbeitsbereich „Politik und Gesellschaft“ an der Fakultät für Soziologie angesiedelt und bietet vielfältige interdisziplinäre Bezüge.

Die Professur befasst sich mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden, mit gesellschaftlichen Transformationen und Policy-Wandel in vergleichender Perspektive. Gerade im Zuge aktueller Krisen wird deutlich, dass politische „Probleme“ nicht einfach existieren, sondern unterschiedliche Vorstellungen davon existieren, wie „Probleme“ und ihre „Lösungen“ zu definieren sind – und wie diese zusammenhängen. Dies spiegelt sich beispielsweise in Policy-Narrativen, d. h. Erzählungen über Probleme und politische Maßnahmen wider – und wirft zugleich den Blick auf Expertise und das Verhältnis von Evidenz und Politik.

Empirisch liegt ein Arbeitsschwerpunkt auf der vergleichenden Sozialpolitik- und Familienpolitikforschung. Dabei spielt Gender eine grundlegende Rolle, wie die folgenden Forschungsfragen zeigen, die aktuell an der Professur untersucht werden.

Wie ist der Zugang zu sozialpolitischen Leistungen im Ländervergleich ausgestaltet und welche Gender- und sozialen Ungleichheiten existieren bei sozialen Rechten? Im Rahmen einer aktuellen EU COST Action (s. u.) vertiefen wir diese Fragen am Beispiel von Elterngeldleistungen.

Wie werden Ungleichheiten in politischen Narrativen wahrgenommen und adressiert? Welche Rolle kommt dabei Emotionen zu? Diese und ähnliche Fragen beleuchten wir am Beispiel der Klimapolitik ab 2024 in einem neuen Horizon-Europe-Forschungsprojekt (s. u.) mit internationalen Partner*innen.



Zur Person und zum Werdegang

Studiert habe ich Politikwissenschaft (mit den Nebenfächern Anglistik und Germanistik) an der Universität Münster. Dort habe ich 2011 auch meine Promotion abgeschlossen, die sich mit den familienpolitischen Transformationsprozessen in Deutschland und Österreich auseinandergesetzt hat. Hier spielten Geschlechterfragen und Veränderungen in der Betreuungspolitik (z. B. mit Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz für unter Dreijährige) eine zentrale Rolle.

Anschließend war ich am Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF) an der Universität Wien tätig, wo ich neben Grundlagenforschung auch verstärkt anwendungsorientierte Forschung und die wissenschaftliche Politikberatung kennengelernt habe. Ende 2014 ging ich im Rahmen des DAAD Postdoc-Programms an die KU Leuven (Belgien). Vor dem Ruf an die Universität Bielefeld war ich zuletzt (seit 2017) an

der FernUniversität in Hagen tätig. Dort habe ich mich in der Lehrpraxis mit Kombinationen aus Präsenz- und Distanzlehre befasst, aber auch Fragen des „Digital Mainstreaming in der politikwissenschaftlichen Hochschullehre“ im Rahmen eines Lehrprojekts (Förderlinie: Curriculum 4.0.nrw) vertieft.

Aktuelle Forschungsprojekte

- „Climate, Inequality, and Democratic Action: The Force of Political Emotions“ (CIDAPE), Horizon Europe, Principal Investigator (2024–2027)
- Parental Leave Policies and Social Sustainability (Sustainability@Leave), COST Action 21150 (2022–2026), Co-chair WG2 ‘Paid Parental Leave and Social Inequalities’; Projektwebsite: <https://www.sustainability-at-leave.uni-hamburg.de/about.html>
- „Experts and Policy-Making in the COVID-19 Crisis: Argumentative Couplings in Containment and Vaccination Policies“ (EXPAC), Internationaler Partner im Projekt der Förderlinie C1, KU Leuven (2022–2026)

Veröffentlichungen (jeweils Auswahl)

Monographien

2018. *Politikfeldanalyse. Eine Einführung*, 3. Auflage, Springer VS. (mit K Schubert)
2012. *Familienpolitik als Reformprozess. Deutschland und Österreich im Vergleich*. Springer VS.

Herausgeberschaft

2022. *Research Handbook on Leave Policy: Parenting and Social Inequalities in a Global Perspective*. Edward Elgar. (mit I Dobrotić & A Koslowski)
2020. *Routledge Handbook of European Welfare Systems*. Routledge. (mit J Kuhlmann & K Schubert)

Artikel in Fachzeitschriften

2023. How does the use of evidence in policy narratives change throughout crises? A comparative study of New York City’s pandemic school shutdowns. *Review of Policy Research*, i. E. (mit N Klatt)
2023. ‘Sorry, we’re closed.’ A Fuzzy-set Ideal Type Analysis of Pandemic Childcare-policy Responses in 28 European Countries. *European Journal of Politics and Gender*, 6(2): 258–94. (mit I Dobrotić)

2022. How are evidence and policy conceptualised, and how do they connect? A qualitative systematic review of public policy literature. *Evidence & Policy*, 18(3): 563–82. (mit V Pattyn)
2022. Sozialpolitische Erzählungen. Ein Vergleich narrativer Strategien in der Finanzkrise und der Corona-Krise. *Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 32, 117–40. (mit J Kuhlmann)
2021. Childcare policy responses in the COVID-19 pandemic. Unpacking cross-country variation. *European Societies*, 23(1): 545–63. (mit I Dobrotić)
2020. Inclusiveness of Parental Leave Benefits in Twenty-One European Countries: Measuring Social and Gender Inequalities in Leave Eligibility. *Social Politics: International Studies in Gender, State & Society*, 27(3): 588–614. (mit I Dobrotić)
2019. Stories of How to Give or Take – Towards a Typology of Social Policy Reform Narratives. *Policy and Society*, 38(3): 339–55. (mit J Kuhlmann)
2014. No need to reinvent the wheel: Family policy transfers in Germany and Austria. *Policy Studies*, 35(4): 357–76.

Buchbeiträge und Forschungsberichte

2023. 19th International Review of Leave Policies and Related Research, <https://doi.org/10.25365/phaidra.431> (hrsg. mit A Koslowski, I Dobrotić, G Kaufman & P Moss)
2022. Familien- und Gleichstellungspolitik. In G Wenzelburger & R Zohlnhöfer (Hrsg.): *Handbuch Policy-Forschung*, 2. Auflage, Springer VS. 633–55.

Kontakt und Information

Prof. Dr. Sonja Blum
 Universität Bielefeld
 Fakultät für Soziologie
 Arbeitsbereich 4
 Politik und Gesellschaft
 Universitätsstraße 24
 33615 Bielefeld
sonja.blum@uni-bielefeld.de